

BERATUNGSZENTRUM
FÜR MIGRANTEN
UND MIGRANTINNEN

Beratungszentrum für Migranten und Migrantinnen
1010 Wien, Hoher Markt 8/4/2
Tel.: 01/712 56 04
Fax: 01/712 56 04-30
E-mail: migrant@migrant.at
www.migrant.at



machen und Strategien der Anerkennung ihrer beruflichen Erfahrungen aufzuzeigen und zu diskutieren. Angesichts vielfacher Diskriminierungen von MigrantInnen beim Zugang zu Beschäftigung und am Arbeitsplatz sind die vom Beratungszentrum durchgeführten Projekte der Sensibilisierung für Gleichbehandlung am Arbeitsmarkt von großer Bedeutung.

Das Beratungszentrum hat aufgrund der vielfältigen kulturellen und sprachlichen Zusammensetzung ihrer 30 MitarbeiterInnen und der langjährigen Beratungserfahrungen profunde Kenntnisse über die Lebenssituation von MigrantInnen. Daher wird die Expertise des Beratungszentrums von vielen Organisationen – von NGO's, AMS, Sozialpartnern und staatlichen Einrichtungen – sehr geschätzt. Das Beratungszentrum ist ein wichtiges Bindeglied zwischen ausländischen StaatsbürgerInnen und der österreichischen Gesellschaft. Es ist eine Brücke für MigrantInnen beim Zugang zum österreichischen Rechtssystem, es ist aber auch eine Brücke zu Institutionen in Österreich, indem ein Dialog über die Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Integration geführt wird. Der Vorstand wünscht dem Beratungszentrum, Ratsuchende weiterhin nicht als „Fälle“ zu betrachten, sondern als Individuen mit einem jeweils persönlichen Schicksal. Aus der Summe dieser Schicksale gewinnen wir einen aktuellen Statusbericht über die Situation dieser Menschen hier in Österreich und daraus entstehen permanent Handlungsanleitungen für Gesetzgeber und Politik, die konsequent einzufordern sind.

Robert Bitsche, Gerda Challupner, Meryem Citak, August Gächter, Andreas Malandi, Ingrid Moritz, Slavko Ninic

> VORWORT VORSTAND

MigrantInnen müssen oft vielfältige Hürden auf dem Weg der beruflichen Integration in Österreich überwinden. Barrieren durch die Sprache, rechtliche Hürden für ausländische StaatsbürgerInnen sowie mangelnde Kenntnisse über das österreichische Rechts- und Bildungssystem erschweren eine Integration. In vielfältiger Form – durch Beratung, Diskussionen, Veranstaltungen, Projektarbeiten und Stellungnahmen – hat sich der Verein in den 25 Jahren seines Bestehens für eine Verbesserung der Situation von MigrantInnen in Österreich engagiert. Dem Beratungszentrum für Migranten und Migrantinnen ist es ein Anliegen durch muttersprachliche Beratungen über den Zugang zum Arbeitsmarkt, das Aufenthaltsrecht sowie zu Sozial- und Familienleistungen zu informieren und damit einen Beitrag zur Stärkung von Menschen mit Migrationshintergrund zu leisten. In den letzten Jahren werden auch verstärkt die Potentiale von MigrantInnen an die Öffentlichkeit gebracht. Dabei geht es darum, die Kompetenzen von ausländischen StaatsbürgerInnen sichtbar zu



> EINLEITUNG

Fast jeder Dritte der rund 1,6 Millionen WienerInnen ist nicht hier geboren. Ihr Geburtsort liegt außerhalb Österreichs, in einem anderen Land, auf einem anderen Kontinent. Aus vielen unterschiedlichen, mitunter abenteuerlichen Gründen ist Wien für sie zum Lebensmittelpunkt geworden. Für einige sogar zur neuen Heimat.

Vor 40 Jahren waren es die klassischen GastarbeiterInnen aus Jugoslawien und der Türkei, die das Leben in so manchem Grätzl der Stadt prägten. In den letzten zwei Jahrzehnten ist die Herkunft, Ausbildungs-, Arbeits- und Lebenssituation der MigrantInnen weitaus vielfältiger, diverser, geworden.

Viele von ihnen sind im Gast- und Baugewerbe, in Niedriglohnbranchen beschäftigt. Langsam erobern ZuwanderInnen jedoch auch andere Berufsfelder. Selbst im Öffentlichen Dienst sind sie keine Seltenheit mehr.

Eines haben viele MigrantInnen gemein: Ihr Leben ist stark geprägt von den Fremden-Gesetzen. Den Überblick im Paragrafenschwanz zu wahren, das fällt oft genug schwer. Dabei Hilfe zu erhalten ist für viele fast lebensnotwendig.

500.000 Schilling. Das war jene Summe, die im September 1983 der damalige Sozialminister Alfred Dallinger dem neu gegründeten „Verein zur Betreuung von Ausländern in Wien“ an Förderung für ein Jahr gewährte. „Ich freue mich besonders“, ließ der Minister wissen, „dass damit ein weiterer Schritt zur Integration von Ausländern, die schon längere Zeit in Österreich leben, getan wurde.“

Zwei MitarbeiterInnen starteten so die „Arbeitsmarktpolitische Betreuungseinrichtung für Ausländer in Wien“. Die erste derartige Anlaufstelle für MigrantInnen in Österreich.

Heute, 25 Jahre später, sind aus den zweien 30 MitarbeiterInnen geworden. Ähnliche Beratungszentren finden sich in nahezu allen Bundesländern. Das Beratungsservice hat im Lauf dieser Jahre stark an Qualität und Umfang zugelegt. Ob klassische Fremdenrechtsberatung, ob frauenspezifische Belange, ob Arbeitsmarktchancen für anerkannte Flüchtlinge oder Hilfe bei der Anerkennung von Qualifikationen – in vier Fachbereichen erhalten die KlientInnen kompetente und ausführliche Unterstützung. Kostenlos und in 18 verschiedenen Sprachen.



Qualifizieren für die Familie

Nach 15 Jahren will Marko M. seine Frau aus Bosnien nach Wien holen. Und er will Österreicher werden. Doch Marko ist gerade arbeitslos, sein Einkommen ist zu gering. Nach dieser Auskunft im Beratungszentrum wird er nicht nur bei der Jobsuche unterstützt, dem gelernten Kfz-Mechaniker wird zusätzlich zu einer Weiterbildung verholfen. Als die Familie endlich in Österreich ist, erscheint Markos Frau selbst zur Beratung. Die diplomierte Krankenschwester möchte gerne auch hier ihren Beruf ausüben. Ein Fall für das Kompetenzzentrum.



> ARBEITSMARKTPOLITISCHE BERATUNG UND BETREUUNG

„... es gab genug Zeit für mich und Antworten auf fast alle Fragen.“ (ein Klient)

Wie verlängere ich meine Arbeits- und Aufenthaltsbewilligung? Wann darf ich in Österreich arbeiten? Ich bin arbeitslos, wie komme ich zu einem Job? Wie hole ich meine Frau und Kinder ins Land? Wo kann ich mich weiterbilden?

Die BeraterInnen in der arbeitsmarktpolitischen Betreuungseinrichtung am Hohen Markt sind mit vielen Fragen konfrontiert. Die KlientInnen wollen Infos über das Ausländerbeschäftigungsgesetz ebenso wie Aufklärung zum Aufenthaltsrecht, wollen Angebote über Schulungsmöglichkeiten hören oder verlangen einfach eine Intervention des/r Beraters/in beim Sozialamt. Neben dem Kernbereich Arbeit müssen eine Fülle weiterer Themen abgedeckt werden. Individuelle Problemlösungen sind gefordert! Das braucht viel Zeit, Wissen und Einfühlungsvermögen der BeraterInnen.

Die Hilfe zur Selbsthilfe steht im Vordergrund. Entscheidend ist, dass in der Muttersprache

der KlientInnen beraten werden kann. Ob Türkisch, Russisch, Kurdisch, Bosnisch-Kroatisch-Serbisch – unsere BeraterInnen sprechen insgesamt 18 verschiedene Sprachen. Das hilft Barrieren abzubauen.

Einander einfach nicht verstehen führt im Umgang mit Behörden oft zu Missverständnissen. Für seine KlientInnen übernimmt das Beratungszentrum vielfach eine Vermittlerfunktion zum Arbeitsmarktservice und zu anderen Ämtern, ist Drehscheibe für eine Menge an Wegen, die es für den/die Einzelne/n zu absolvieren gilt.

Ihr interkulturelles Wissen, ihre Erfahrungen mit den Untiefen des sich ständig ändernden Fremdenrechtes geben die MitarbeiterInnen des Beratungszentrums auch an die KollegInnen anderer Einrichtungen der Stadt Wien weiter. Bei Gesprächen, bei Vorträgen und Fortbildungsveranstaltungen.



Geschlagen, entführt und ohne Visum

„Plötzlich war ich illegal, das hab ich nicht gepackt“, erinnert sich Marija D. an den April 2006 zurück. Nach allem, was die in Österreich geborene Mutter eines kleinen Bubens schon durchgemacht hatte, ein weiterer Schlag. Marija hat sich vom gewalttätigen Vater ihres Kindes getrennt. 2003 wird sie von vier bis heute unbekanntem Männern entführt und vergewaltigt. Lange ist sie im Spital, gerät dazu in den Drogensumpf. Nach einer Therapie wird ihr in der Frauenberatung eröffnet, dass ihre Aufenthaltsbewilligung längst abgelaufen ist. Gemeinsam wird die Sache gelöst, dann ein Job gesucht. Heute arbeitet Marija als Sekretärin einer Baufirma: „Das alles verdanke ich den Beraterinnen, die trotz mancher Probleme mit mir immer hinter mir gestanden sind.“



> BERATUNG FÜR FRAUEN

„... ich habe über alle meine Probleme reden können.“ (eine Klientin)

Selbstbestimmung. Unabhängigkeit. Existenzsicherung. Schlagworte, die für Frauen von großer Bedeutung sind. Und die für Migrantinnen oft unerreichbar scheinen.

Seit 1993 wird im Beratungszentrum auf die Anliegen von Frauen besonderes Augenmerk gelegt. Speziell Frauen mit Migrationshintergrund haben es nicht leicht, einen Job zu bekommen. Fehlende Anerkennung der Ausbildung, wenig Aufstiegschancen, schlechte Arbeitsbedingungen sind nicht die Ausnahme sondern die Regel. Die Gefahr, arbeitslos zu werden, ist für Migrantinnen besonders groß. Dazu kommen oft Schwierigkeiten mit der Betreuung der Kinder und mitunter mit einem gewalttätigen Ehemann oder Partner.

Persönlich. Vertraulich. Unentgeltlich. Das fünfköpfige Team an Beraterinnen bietet den Klientinnen Unterstützung von der Rechtsberatung, über die Jobsuche bis hin zum

maßgeschneiderten Fortbildungsprogramm. Im persönlichen Gespräch werden Bedürfnisse erkannt, neue Perspektiven entdeckt und Wege dorthin aufgezeigt.

Viele der Frauen sind aufgrund der Gesetze und ihrer kulturellen Herkunft stark von ihren Männern abhängig. Nicht wenige sind körperlicher Gewalt ausgesetzt. Die Frauenberatung arbeitet eng mit anderen Institutionen wie Frauenhäusern, Interventionsstellen zusammen und hilft so in Krisensituationen ganz konkret.

Sensibilisierung. Information. Qualifikation. Das sind die Grundpfeiler des seit einigen Jahren angebotenen Fortbildungsseminars „siqua“, das sich an MitarbeiterInnen in der Verwaltung, Erwachsenenbildung und von NGOs richtet. Wissen über Migration soll den Dialog mit Migrantinnen nachhaltig verbessern.



Ein Grafiker als Hilfsarbeiter in der Molkerei

In seiner Heimat Togo hat Will E. als ausgebildeter Mediendesigner Werbesujets für Weltkonzerne wie Coca Cola oder Nestle entworfen. Doch in Österreich nutzte dem Asylberechtigten weder sein Zertifikat noch seine Berufserfahrung, um als Grafiker arbeiten zu können. Er war Hilfsarbeiter in einer Molkerei. Nachdem auch dieser Job weg war, kam Will zu Perspektive. Nach genauer Analyse und Entwicklung eines Bildungsplanes besuchte Will E. einen Deutschkurs, absolvierte einen Kurs für „Druckstufentechnik“ und einen Photoshop-Kurs. Knapp ein Jahr später fand er eine Stelle in einem großen Grafikbüro.



> PERSPEKTIVE FÜR ASYLBERECHTIGTE

„... für viele KlientInnen wurden qualifizierte Jobs gefunden.“ (aus Projektbericht)

Eine Frau aus Tschetschenien mit abgeschlossenem Wirtschaftsstudium wartet auf Asyl, sie sucht lange nach einem Job. Ein Jurist aus Georgien arbeitet als Flüchtlingsbetreuer.

Zwei Beispiele, die eines aufzeigen: Flüchtlinge, die mitunter erst nach Jahren in Österreich anerkannt werden, haben es nicht einfach, eine ihren Qualifikationen entsprechende Arbeit zu finden. Dabei verfügt ein großer Anteil über eine gute Lehr-, Schul- bis hin zur Uniausbildung. Mangelndes Deutsch, die oft langwierige oder unmögliche Anerkennung der in der alten Heimat erworbenen Ausbildung und zu wenig Wissen über Zugänge zum sowie Hürden am heimischen Arbeitsmarkt sind Gründe dafür. Viele müssen aber rasch Geld verdienen – und verdingen sich als schlecht bezahlte HilfsarbeiterInnen.

Seit zwei Jahren geht im Beratungszentrum das Projekt PERSPEKTIVE gezielt auf diese spezielle Situation von Asylberechtigten sowie

subsidiär Schutzberechtigten ein. In intensiven Einzelgesprächen erstellen drei BeraterInnen eine genaue Berufs-Biografie der Betroffenen.

Die mögliche Anerkennung von Qualifikationen, Ausblicke auf mögliche Berufsfelder, die Suche nach finanzieller Unterstützung für Aus- und Weiterbildung, konkrete Bildungspläne stehen dann am Programm. Dafür gibt es auch ein eigenes Weiterbildungsgeld. Hilfreich sind Kooperationen mit anderen Einrichtungen, vom AMS bis hin zu Flüchtlingsorganisationen.

Durch die umfassende Begleitung wurde in vielen Fällen eine drohende Dequalifizierung verhindert und gute Jobs wurden vermittelt. So ist der georgische Jurist nach einem Sprachtraining „Juristisches Deutsch“ als Rechtspraktikant bei diversen Gerichten angestellt. Die Tschetschenin machte den Computerführerschein und ist nach einem Praktikum fix als Exportsachbearbeiterin bei einer Elektrokette engagiert.



Vielsprachigkeit und intensive Recherche

„Das besondere bei uns ist nicht nur unser Wissen, sondern unsere Vielsprachigkeit“, erzählt Beraterin Jelena B. Das ermöglicht es, NeuzuwandererInnen in deren Muttersprache zu informieren, noch bevor sie Deutsch können. Jelena: „Ich recherchiere zuerst, ob etwa die Matura im Herkunftsland der Betroffenen in Österreich anerkannt ist, welches Bildungssystem dieses Land hat, wie viele Schuljahre es dort gibt. Dann die Frage, ob es dieselben Berufe mit gleicher Ausbildung gibt oder welcher Beruf zumindest der österreichischen Variante ähnelt. Auch bei AkademikerInnen müssen wir herausfinden, welche Universitäten anerkannt sind, welcher Titel wie bei uns geführt werden kann und so fort.“



> KOMPETENZZENTRUM FÜR NEUZUWANDER/INNEN

„... fast alle unserer KlientInnen haben eine abgeschlossene höhere Schulausbildung.“
(aus Tätigkeitsbericht)

Österreichs Wirtschaft verlangt nach gut ausgebildeten Arbeitskräften. Der Bedarf danach kann kaum gedeckt werden. Dafür wird das Potenzial einer Bevölkerungs-Gruppe noch kaum genutzt – jenes von NeuzuwandererInnen.

Im vergangenen Jahrzehnt hat sich das Bildungsniveau der neu ins Land kommenden MigrantInnen sehr geändert. War früher ein Pflichtschulabschluss gerade noch Standard, haben heute viele Matura und ein fertiges Studium. Was anderswo zählt, muss aber noch lange nicht in Österreich Gültigkeit haben. Die Anerkennung und Nostrifizierung einer absolvierten Ausbildung ist ein oft schwieriges Unterfangen. Folge: Die Betroffenen werden, auch mangels Wissen über die „Spielregeln“, in so mancher Firma völlig unter ihrem Wert und deshalb gering bezahlt eingesetzt.

Diesen Missstand zu ändern bemüht sich das

Beratungszentrum seit dem Jahr 2002. Im Rahmen der EU-Initiative Equal wurde eine Beratungsstelle aufgebaut, die neue MigrantInnen erstmals gezielt bei Fragen rund um die Anerkennung ihrer Ausbildung, des Arbeitsmarktes bis hin zum Finden geeigneter Deutschkurse unterstützt.

Diese erfolgreiche Pionierarbeit hat mittlerweile Früchte getragen. Im Jahr 2007 wurde die Anerkennungs- und Weiterbildungsberatungsstelle (Kompetenzzentrum) mit insgesamt fünf BeraterInnen aufgebaut.

Seit April 2008 ist das Kompetenzzentrum nun örtlich und räumlich in das Beratungszentrum für Beruf- und Weiterbildung des waff (Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds) integriert. Künftig sollen neben AkademikerInnen und MaturantInnen auch FacharbeiterInnen verstärkt betreut werden.



> SPLITTER

> **www.migrant.at**

Seit dem Frühjahr 1999 hat das Beratungszentrum für Migranten und Migrantinnen eine eigene Homepage. Aktuelle News, ein Überblick zum gesamten Beratungsangebot, ein Formular-Center und zahlreiche Links zu anderen wichtigen Institutionen sind hier zu finden. Jährlich gibt es rund 30.000 Besucher auf den Seiten.

> **Informationsblätter**

Seit Jahren werden zu allen wichtigen Fragen über Aufenthalts- und Beschäftigungsrecht, Arbeitslosenversicherungs- und Staatsbürgerschaftsgesetz etc. für die KlientInnen eigene Informationsblätter in mehreren Sprachen erstellt. Diese sind im Beratungszentrum selbst wie auch beim AMS, der AK, Gewerkschaften, Stadt Wien bis hin zur Polizei erhältlich.

> **Statistik**

Im Beratungszentrum werden jährlich rund 13.000 Intensiv- und Folgeberatungen durchgeführt. Dazu gibt es etwa 2.000 Kurz- und gut 8.500 Telefonberatungen sowie 1.200 Informationsgespräche.

> **Förderer**

Das Beratungszentrum für Migranten und Migrantinnen ist ein gemeinnütziger, nicht auf Gewinn ausgerichteter Verein, der auf Förderungen angewiesen ist. Unsere Einrichtungen werden unterstützt vom AMS-Wien, der Stadt Wien (MA 17), dem WAFF, dem Bundeskanzleramt-Frauenangelegenheiten, dem Europäischen Sozialfonds und dem Europäischen Flüchtlingsfonds.



> **Vorträge, Schulungen, Workshops**

Neben der klassischen Einzelberatung setzt das Beratungszentrum eine Fülle weiterer Aktivitäten. So werden zahlreiche Infoveranstaltungen und Gruppenberatungen in vielen Institutionen direkt vor Betroffenen abgehalten. Etwa im Integrationshaus, in Frauenhäusern, in Moscheen, Kirchen und Kulturvereinen. Unsere MitarbeiterInnen sind bei Tagungen gefragte Vortragende. Das Beratungszentrum ist auch bei Berufs- und Weiterbildungsmessen vor Ort. Um die Qualität der Beratung zu sichern, besuchen die MitarbeiterInnen laufend selbst Fortbildungsveranstaltungen und Tagungen zu den unterschiedlichsten Themen.

> **Sprachengewirr**

Die Sprachenvielfalt unter unseren BeraterInnen ist eine der Stärken des Beratungszentrums.

Gesprochen wird: Arabisch, Armenisch, Bosnisch-Kroatisch-Serbisch, Chinesisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Kurdisch, Persisch, Polnisch, Portugiesisch, Russisch, Slowakisch, Slowenisch, Spanisch, Tschechisch, Türkisch, Ungarisch.





> KONTAKTADRESSEN

Beratungszentrum für Migranten und Migrantinnen – Arbeitsmarktpolitische Betreuungseinrichtung

1010 Wien, Am Hohen Markt 8/4/2/2
Tel.: 01/712 56 04
Fax: 01/712 56 04 – 30
E-mail: migrant@migrant.at

Frauenberatung – Arbeitsmarktpolitische Betreuungseinrichtung für Migrantinnen

1010 Wien, Marc Aurel Straße 2a/6/2/10
Tel.: 01/982 33 08
Fax: 01/982 95 62
E-mail: migrantin@migrant.at

Anerkennungs- und Weiterbildungsberatungsstelle (Kompetenzzentrum)

1020 Wien, Nordbahnstraße 36/1/3
Tel.: 01/58 58 019
Fax: 01/58 58 019 – 13
E-mail: kompetenzzentrum@migrant.at

Perspektive

1050 Wien, Grüngasse 9/4
Tel.: 01/587 02 69
Fax: 01/587 02 69 – 19
E-mail: perspektive@migrant.at

Impressum

Herausgeber und Medieninhaber:

Beratungszentrum für Migranten und Migrantinnen
1010 Wien, Hoher Markt 8/4/2
Verlags- und Herstellungsort: Wien
Text: Hannes Wolf

Layout: Sonja Tschabuschnig, www.sonnig-grafik.com

Fotonachweis: Beratungszentrum für Migranten und Migrantinnen (Marianna Kruzliakova, Philipp Horak);
PHOTOCASE

Foto Seite 2 und Seite 15: www.photocase.com, @diekatha

Foto Seite 6: www.photocase.com, @Stefan Franke, Black_Head

Foto Seite 8: www.photocase.com, @Schiller34

Gefördert durch:



BUNDESKANZLERAMT FRAUEN



gefördert durch die Mittel
des Europäischen Flüchtlingsfonds